Krakauer Zeitung.

Nr. 89. Montag den 20. April 1863.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 1746/praes.

In der Zeit vom 7. bis Ende März d. J. sind zu Gunsten der Abbrändler in Tarnobrzeg nachstehende Unterstützungsbeiträge eingeflossen:

	fl.	kr.
Von der k. k. Statthalterei in Graz	2	12
Vom Herrn Johann Nepomuk Enders Buchhändler in Neutitschein	9	—
Vom ehrw. gr. kath. Dekanatamte in Zaleszczyki	11	50
Von der kais. kön. Landesregierung in Klagenfurt	2	80
Von der k. k. n. ö. Statthalterei in Wien	11	99
Von der k. k. Landesregierung in Laibach	7	75
Von der k. k. Statthalterei in Brünn	5	14
Von der k. k. Statthalterei in Venedig	11	55
Zusammen	61	85
Hiezu die früher ausgewiesenen	15918	16½
220 Koretz Getreide, 23 Koretz Erdäpfel und 419 Pfund Mehl		
somit im Ganzen	16271	66
220 Koretz Getreide, 23 Koretz Erdäpfel und 419 Pfund Mehl.		

Diese Spenden wurden ihrer Bestimmung bereits zugeführt.

Vom Präsidium der k. k. Statthalterei-Commission Krakau am 13. April 1863.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennung:

Der Oberst-Auditor Emanuel Hlavać zum General-Auditor und Vorstand der 18. Abtheilung des Kriegsministeriums, dann zum Referenten beim obersten Militär-Justizsenate.

Uebersetzung:

Der General-Auditor Franz Petrovich, Vorstand der 18. Abtheilung des Kriegsministeriums, als Kanzleidirector zum Militär-Appellationsgerichte.

Verleihung:

Dem Hauptmann erster Classe Georg Ritter von Kriegsau, des Ruhestandes, der Majors-Character ad honores.

Das Finanzministerium hat dem Rechnungs-Offizial der Staatscredits- und Central-Hofbuchhaltung Heinrich Czermak die erledigte Stelle eines Adjuncten bei der Direction der Staatsschuld verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 20. April.

Die Nachricht der „Europe", der Papst habe in eigenhändigen Briefen den Herrschern Frankreichs und Oesterreichs die kirchlichen Interessen Polens empfohlen, ist, wie man der „N.P.P." aus Paris schreibt, eine Erfindung jenes marktschreierischen Blattes und muß auf die Thatsache zurückgeführt werden, daß der dortige Nuntius Monsignor Chigi — und also auch wohl der Nuntius in Wien — beauftragt ist, die Sache Polens in kirchlicher Beziehung der Regierung, bei der er beglaubigt ist, an's Herz zu legen.

Ein Pariser Corresp. der „N. Pr. Z." dementirt die Nachricht, daß die Noten Frankreichs, Englands und Oesterreichs an das russische Cabinet mit identischen Begleitschreiben abgesendet worden. Diese Noten, schreibt derselbe, sind ganz einfach als Depeschen der auswärtigen Minister zu Paris, London und Wien an die Botschafter Frankreichs, Englands und Oesterreichs in St. Petersburg abgegangen.

Der d. F. Corresp. desselben Blattes schreibt, daß die französische und österreichische Note im wesentlichen übereinstimmend sind; es wird in denselben in freundschaftlichen, aber eindringlichen Ausdrücken der Wunsch kundgegeben, daß die polnische Frage eine rasche Lösung erhalte, durch welche die Gefahren, denen die Ruhe Europa's ausgesetzt sei, verschwänden. Die beiden Mächte enthalten sich jeder Hindeutung auf die Art der Lösung; sie stellen es dem Petersburger Cabinette anheim, diese Lösung zu finden und durchzuführen; aber sie erwarten sie. Die englische Note ist accentuirter und fußt auf den Verträgen von 1815.

Ein Wiener Correspondent der B. u. H. Z. schreibt über den Inhalt der abgegangenen Noten: Die drei Mächte stimmen darin überein, dem Petersburger Cabinet die Beruhigung Polens im Interesse europäischen Friedens und der gedeihlichen Entwicklung des russischen Reiches selbst ans Herz zu legen, sich zu dem Grundsatz der Nichteinmischung zu bekennen und den reformatorischen Absichten, sowie der Gerechtigkeitsliebe des Kaisers Alexander warme Anerkennung auszusprechen. Sie unterscheiden sich in Folgendem: Frankreich fordert nicht, aber es begründet in einer nicht mißzuverstehenden Formulirung die Herrstellung der Autonomie des Königreichs Polen und leitet diesen von Frankreich vertretenen Anspruch der Polen aus der Berechtigung der polnischen Nationalität her; England beruft sich auf die Wiener Verträge, und sagt in Beziehung auf sie ungefähr dasselbe wegen Polens, was es seinerzeit wegen Italiens sagte, als es noch gegen die Mediatisirung von Mittel- und Unter-Italien sprach. Noch mehr betont England die Forderungen der Humanität, zu welchen die Behandlung und Mißverwaltung Polens naheliegenden Anlaß bietet. Oesterreich geht über das in der französischen und englischen Note gleichsam nur theoretisch niedergelegte Bekenntniß des Nicht-Interventions-Princips hinaus, indem es mit Lebhaftigkeit gegen die Absicht, die inneren Angelegenheiten fremder Reiche durch Dazwischentreten dritter Staaten ordnen zu wollen, Verwahrung einlegt und für sich nur auf die besondern nachbarlichen Beziehungen einen Anspruch, mit aufrichtigen Vorstellungen und Rathschlägen gehört zu werden, gründet.

Die Köln. Ztg. läßt sich aus Wien schreiben, daß der gemeinschaftlichen diplomatischen Intervention der drei Mächte in Petersburg ein freundlicher Rath des österreichischen Cabinetes vorausgegangen ist, der Wirkung derselben durch Maßnahmen und Milde seitens des Kaisers von Rußland zuvorzukommen; denn, wie bereits bekannt lag in Petersburg die Intention vor, erst nach Besiegung der Insurrection die Amnestie zu ertheilen. Bei dieser Gelegenheit habe Graf Rechberg auch dem Fürsten Gortschakoff die Gründe der Mitbetheiligung Oesterreichs an der diplomatischen Intervention des Weiteren entwickeln und darlegen lassen daß dieser Schritt hauptsächlich in der Absicht geschehe, das Vorgehen der Westmächte zu mildern.

Nach einer Mittheilung, welche der „Ostd. Post" aus Paris zukommt, hat der Kaiser Napoleon einen eigenhändigen Brief an Se. Majestät den Kaiser Franz Joseph gerichtet, der sehr ausführlich und, wie man behauptet, mit großer Offenheit über die polnische Angelegenheit und über die Gesammtlage Europa's sich ausspricht.

Auf Veranlassung eines Artikels von „Aftonbladet", der sich über Lord Russell beklagte, weil derselbe sich in der polnischen Angelegenheit zwar an Spanien, Portugal und Dänemark, aber nicht an Schweden gewandt habe, ein Umstand, aus dem das genannte Blatt den Schluß zog, daß es dem edlen Lord bei seinen angeblichen Bemühungen zu Gunsten Polens lediglich um Scheinmanöver zu thun sei, erklärt nunmehr die officielle „Post och Inrikes Tidningar", daß die Behauptung, Lord Russell habe sich nicht an Schweden gewandt, unrichtig sei. Da „Aftonbladet" ferner der schwedischen Regierung einen Vorwurf daraus gemacht hatte, daß sie ihrerseits nicht auch unaufgefordert zu Gunsten Polens auftrete, so erklärt das officielle Organ der Regierung des weiteren, auch die gegen die schwedische Regierung ausgesprochene Beschuldigung, daß schwedischerseits in dieser Sache noch nichts geschehen sei, für unbegründet.

In jüngster Zeit sind zwischen der schwedischen und russischen Regierung wiederum Depeschen gewechselt worden wegen vermeintlicher Gränzverletzungen längs der lappmärkisch-finnländischen Linie. Obgleich von schwedischer Seite der Nachweis geliefert werden kann, daß die Lappen, wenn sie mit ihren Rennthierheerden bisweilen russisches Gebiet betreten, auf demselben nur sehr geringen, jedenfalls keinen größeren Schaden anrichten als die russischen Nomaden auf dem schwedischen Gebiet, auf welches sie auch häufig gerathen, so legt doch die russische Regierung der Sache eine nicht unerhebliche Wichtigkeit bei. Wie bekannt, haben diese Gränzstreitigkeiten auch während des russisch-westmächtlichen Krieges gespielt und damals zu dem Bündniß zwischen Schweden und den Westmächten geführt.

Das „J. de Constantinople" widerlegt in folgenden Worten das Gerücht vom Abgang einer polnischen Legion aus Tultscha in Bulgarien nach Rußlan: „In den mit der letzten Post angekommenen Journalen findet sich ein Telegramm mit der Meldung, daß eine polnische Legion von Tultscha aufgebrochen und in Podolien eingedrungen sei. Diese Nachricht ist gänzlich aus der Luft gegriffen, es habe sich keine Fremdenlegion gebildet und Tultscha verlassen. Wir fügen hinzu, daß die großherrliche Regierung, deren Haltung seit dem Beginne der Wirren in Polen streng im Sinne der Principien des internationalen Rechtes war, auf keinem Punct ihres Gebietes eine bewaffnete Zusammenrottung zu feindlichen Zwecken gegen einen Nachbar-Staat geduldet haben würde."

Bei Gelegenheit der durch Twestens Interpellation in Betreff der dänischen Frage im preußischen Abgeordnetenhaus hervorgerufenen Debatte, haben sich Scenen abgespielt, die in der Geschichte parlamentarischen Lebens ohne Beispiel sein dürften. Wir verweisen auf den unten mitgetheilten Sitzungsbericht.

Ueber die Stellung Deutschlands zur dänischen Frage schreibt man der „Leipz. Ztg." vom Main, 14. April: Oesterreich und Preußen haben dem Vernehmen nach jüngsthin nach dem Ablauf des ihnen von der Bundesversammlung in der holsteinischen Angelegenheit übertragenen Commissoriums ad hoc bei ihrer Erklärung, daß ihre Bemühungen in Kopenhagen abermals ohne Erfolg geblieben seien, sich allerdings dahin ausgesprochen, daß es jetzt nicht an der Zeit sei, zu einer Execution von Seiten des Bundes in Holstein überzugehen, daß es vielmehr zunächst gerathen scheine, die Vorschläge, welche Lord John Russell vor einiger Zeit dem dänischen Cabinet gemacht und die von Seiten Rußlands unterstützt worden, nochmals in Kopenhagen dringend zur Annahme zu empfehlen. Oesterreich und Preußen haben indeß beigefügt, daß mit dieser dringenden Anempfehlung zugleich ein ausdrücklicher Vorbehalt für Wahrung aller Rechte Holsteins und des Bundes und für eventuelle Ergreifung weiterer Maßnahmen zur Sicherung dieser Rechte zu verbinden sein würde. Die hannoversche Regierung, welche der Execution den Vorzug gegeben sehen möchte, will eventuell einem Antrag, wie er von Seiten Oesterreichs und Preußens als von den politischen Verhältnissen gerathen angedeutet worden, nur dann beistimmen, wenn dem dänischen Cabinet eine möglichst kurze Präclusivfrist gestellt werden würde. Diese Angabe wird in gut unterrichteten Kreisen als richtig bezeichnet; nicht aber auch die Version, daß die hannoversche Regierung mit ihrer Ansicht fast ganz allein geblieben sei."

Die Münchener Zollvereins-Conferenz hat sich bekanntlich mit den österreichischen Zolleinigungs-Propositionen noch nicht beschäftigt; aber vollständig irrig wäre es, daraus auf einen Umschlag, entweder in der Stellung Oesterreichs zu dieser Frage, oder in der Stimmung derjenigen Vereinsstaaten schließen zu wollen, welche seither auf Seite Oesterreichs gestanden. Die Sachlage ist die folgende: Oesterreich hat in einer Note vom 26. März nochmals Gelegenheit genommen, die bestimmte Erwartung auszusprechen, daß die Conferenz seine Propositionen einer eingehenden Prüfung unterziehen werde. Eine Rückäußerung in Notenform ist darauf nicht erfolgt, man hat aber auf anderem Wege die volle Ueberzeugung gewonnen, daß weder die Intentionen des vorsitzenden (Baiern), noch irgend eines andern in derselben Richtung vorgegangenen Vereinsstaates eine Aenderung erfahren haben, und daß also, gleichviel wie schließlich die Entscheidung fällt, der Gegenstand noch im Laufe der jetzt versammelten Conferenz zur Entscheidung gestellt werden wird.

Die „Baier. Ztg." vom 18. d. meldet officiell: Im Vertrauen auf die durch die bestehenden Verträge und durch die griechische Constitution gewährleisteten Rechte der baierischen Dynastie auf den griechischen Thron wurde von baierischer Seite bisher eine Einsprache gegen die bekannten Vorgänge nicht erhoben. Die Candidatur des Prinzen Wilhelm und die Lage, in welche dadurch diese Sache gebracht wird, verpflichtet jedoch das bisherige Schweigen zu brechen. Es sind daher durch Circular-Erlaß an sämmtliche baierische Gesandtschaften unterm 12. April die verfassungsmäßigen Rechte der baierischen Dynastie, unter Protest gegen jeden denselben präjudi-

Feuilleton.

Adolf Nourrit.

[Aus der „Europe."]

In allen Berufsarten begegnet man zwei Classen von Menschen. Die einen erfüllen ruhig und gelassen ihre Pflicht, aber auch weiter nichts als ihre Pflicht. Außergewöhnliches darf man von ihnen nicht verlangen, wenn man sie nicht unwirsch machen will. Sie arbeiten „gegen gute Behandlung und Bezahlung." Die andere Classe ist von brennendem Ehrgeiz erfüllt und will sich auszeichnen. Zu ihnen gehören jene Leute beider Geschlechter, die sich gern Entbehrungen auferlegen, gern die Nächte durchwachen, wenn sie sich sagen, daß ein hohes Ziel nur nach Besiegung großer Schwierigkeiten erreicht werden kann. Welche Classe sich glücklicher fühle, ist leicht zu entscheiden, zumal wenn eine künstlerische Thätigkeit in Frage kommt. Der brauchbare Schauspieler, der keine Rolle verdirbt und aus keiner etwas macht, verzehrt nach dem Theater mit unendlicher Gemüthsruhe seinen Kalbsbraten mit gebackenen Pflaumen und denkt auf dem Heimwege nicht an seine heutige Rolle, sondern an das Glück oder Unglück, das er bei seinem täglichen Abendspielchen gehabt hat. Jener Andere dagegen, der den Ehrgeiz hat, sich seine Rollen zu schaffen und sich jeden Abend selbst zu übertreffen, ist nur dann zufrieden, wenn er einen Beifallsdonner hervorgerufen und in einem Regen von Kränzen und Blumen auf der Bühne gestanden hat. In der Regel fühlt er sich unglücklich, glaubt nie genug gethan zu haben, nie genug anerkannt zu werden, wird unsicher und leidet vielleicht, wenn seine Reizbarkeit sich steigert, an Geist und Gemüth.

An der Pariser Oper wirkten, einige Jahre sogar gleichzeitig, zwei Sänger, Vater und Sohn, von denen jeder eine der erwähnten Classen repräsentirte. Ludwig Nourrit, der Vater, war ein Künstler, dem die Ruhe über Alles ging, fast noch über die Gage. Von Garat ausgebildet, sang er in seiner ersten Rolle den Rinaldo in Glucks „Armida" so prächtig, daß sein entzückter Lehrer ihm zurief: „Nach einem solchen Erfolge darfst Du das Höchste anstreben." „Ich danke Ihnen, lieber Meister," antwortete Nourrit gelassen, „aber ich habe keinen Ehrgeiz." Damit wollte er Garat die Hand reichen, allein der stieß ihn zurück und sagte voll Entrüstung: „Du hast keinen Ehrgeiz, Unglücklicher? Was willst Du dann hier?" Das wußte Nourrit auf's Genaueste; er wollte seine Stelle gut ausfüllen, Geld verdienen und recht bequem leben. Er ließ sich also nicht fortweisen und sang noch einundzwanzig Jahre später (1826) mit seinem Sohn zusammen in Rossini's „Belagerung von Korinth."

Dieser Sohn, Adolf Nourrit, wurde am 3. März 1802 in Montpellier geboren. Der gleichmüthige Vater mochte den feurigen Charakter des Knaben erkennen und suchte ihn von der Bühne fern zu halten. Von der Schule aus trat Adolf bei einem Kaufmann in die Lehre und wurde zum Buchhalter ausgebildet. Als er das dazu Nöthige gelernt hatte, wurde er bei der ersten Pariser Lebensversicherung angestellt und mit Berechnungen der Sterblichkeit beauftragt. Diese Arbeit interessirte ihn nicht an sich, sondern wegen des Bizarren, welches darin lag, daß er als Siebenzehnjähriger die Aussichten prüfen sollte, die Hinz oder Kun habe, sein Leben auf siebenzig, und wenn es hoch komme, auf achtzig Jahre zu bringen. Während er Wahrscheinlichkeitsexempel berechnete, erfolgte die Umwandlung seiner Stimme, und es verrieth sich ein herrlicher Tenor. Er kam nun zu dem Bewußtsein, daß er ein geborner Sänger sei, und meldete sich bei Garcia, dem berühmtesten Gesanglehrer der neuesten Zeit, als Schüler. Garcia gab ihm einige Monate lang heimlich Stunden und sprach dann mit dem Vater. Seine Autorität und die flehentlichen Bitten des Sohnes entrissen dem Phlegmatiker seine Zustimmung, daß Adolf seine Laufbahn ändere. Am 1. September 1821 trat der Letztere als Pylades in Glucks Iphigenie in Tauris zum ersten Male auf, gefiel außerordentlich und wurde als Mitglied angenommen.

In einer von Fiorentino besorgten Ausgabe der nachgelassenen Schriften Halevy's (Derniers souvenirs et portraits de F. Halevy, Paris, Michel Levy Frères) steht unter andern Aufsätzen eine Biographie Adolf Nourrit's. Halevy nennt seine Stimme einen Tenorino, der zugleich Tenor gewesen sei. Damit ist gesagt, daß die Stimme rein, frisch und elegant war, mehr Anmuth als Kraft besaß, zarte Gefühle besser als heftige Leidenschaften ausdrückte, aber sich auch so kräftig wie der Tenor erheben konnte. Er war ein durchgebildeter Sänger und ein vortrefflicher Schauspieler. Jede Rolle studirte er, vertiefte sich in den Gesammtcharakter und ließ dann die Einzelheiten durch richtige Vertheilung von Licht und Schatten hervortreten. Auber, Rossini und Meyerbeer schätzten ihn wegen dieser Eigenschaft hoch und legten in die für ihn geschriebenen Rollen die Effectstellen, die er von ihnen forderte. Denn Effect zu machen, der gefeierte Liebling der Oper zu sein, war ihm bald zum Bedürfniß geworden.

In den ersten fünf Jahren waren es Opern von Gluck, Cherubini, Salieri, in denen er sang. Den Vortrag, den diese Werke verlangen, hatte er sich um so leichter zu eigen gemacht, als er seinen Stimmmitteln entsprach. Nun begann die Herrschaft Rossini's, und Nourrit mußte sich eine neue Gesangsweise zu eigen machen. Er kam damit nicht mehr aus, daß er das Recitativ mit Verstand und Gefühl vortrug, in der Arie allen Reiz der Melodie geltend machte. Um italienische Opern zu singen, mußte er ein Gesangsvirtuose werden und seine etwas rebellische Stimme so geschmeidig machen, daß sie ihn bei keiner Coloratur im Stiche ließ. In zwei Jahren war er damit fertig und setzte sich in seinen ersten Rossini'schen Rollen in der Gunst des Meisters fest. Außer der Braut von Korinth waren Moses, Graf Ory und Wilhelm Tell die Opern, in denen er besonders glänzte. Durch Auber's Stumme, die am 29. Februar 1828 ihre erste Vorstel-

cirenden Act gewahrt worden. Die „Baier. Ztg.“ wird den Wortlaut dieses Erlasses demnächst mittheilen.

Auf den jonischen Inseln soll die Ernennung des Prinzen von Dänemark zum Könige großen Enthusiasmus hervorgerufen haben.

In der Sitzung des Oberhauses vom 16. d. erklärte Earl Russell als Antwort auf eine Interpellation des Earl von Malmesbury, es hänge von der Einwilligung Dänemarks ab, ob Prinz Wilhelm den griechischen Thron annehmen werde. Er betonte abermals, daß die englische Krone das Recht habe, die jonischen Inseln abzutreten, fügte jedoch hinzu, daß die englische Regierung die Zustimmung der Mächte einholen werde.

Einige französische Blätter melden, der französische Gesandte in Madrid, Hr. Adolphe Barrot, habe an die spanische Regierung das Verlangen gestellt, die wegen Bibellesens und Propagandamachens zu Galeerenstrafe verurtheilten unglücklichen Protestanten zu amnestiren. Das ist nach der „FPZ.“ unrichtig. Der französische Gesandte hat keinen derartigen Auftrag erhalten; aber sein Bruder, Odillon Barrot, hat sich bereit finden lassen, eine von 3000 Frauen unterzeichnete Bittschrift zu Gunsten der Opfer der spanischen Intoleranz nach Madrid zu bringen.

Ein Bukarester Blatt hat die Meldung gebracht, Fürst Cousa habe einen Repräsentanten seiner Regierung in Serbien ernannt. Das „J. de Constantinople“ bemerkt in Hinblick auf diese Meldung, daß die Hospodare der Donaufürstenthümer sich im Sinne der zu Recht bestehenden Stipulationen nur in Constantinopel am souverainen Hofe vertreten lassen dürfen. Diese Ernennung sei eine jener Thatsachen, von denen der Fürst selbst in seiner Botschaft, mit der die Nationalversammlung am 14. März geschlossen wurde, sagte, „daß sie die Folgen allzu großer Ungeduld, allzu rascher und bisweilen unkluger Bestrebungen seien.“

Reichs- und Landesvertretung.

Prag, 17. April. Eine Anzahl von Ansuchen von Gemeinden um Genehmigung einer Umlage von den indirecten Steuern wird genehmigt. Die Bauordnung wird in dritter Lesung angenommen. Ebenso wird das Gesetz, betreffend die Contributionsfonde, nach dem Ausschußantrage angenommen.

Prag, 18. April. In der heutigen Landtagssitzung wurde die Instruction für den Landesausschuß provisorisch, das Contributionsfondgesetz in dritter Lesung, der Antrag der Commission für Strache's Eisenbahnantrag auf Bildung einer Enquete-Commission durch den Landesausschuß angenommen. Rieger und Herbst verlangen Verhandlung über Geschwornengerichte. Der Oberstlandmarschall weist die Verhandlung als nach der Geschäftsordnung nicht zuläßig zurück. Graf Nostitz dankt dem Hause, Cardinal Schwarzenberg dankt dem Grafen Nostitz. Baron Kellersperg weist auf den Erfolg der Session, sowie auf die günstigen Erfolge der Februar-Verfassung in den Landtagen hin. Graf Nostitz votirt dem Freiherrn v. Kellersberg den Dank des Hauses und bringt unter stürmischen Acclamationen ein dreimaliges Hoch auf Se. k. k. Majestät aus.

Die „Agramer Ztg.“ richtet an den Adel Croatiens einen Aufruf, in welchem die croatischen Magnaten aufgefordert werden, ihre Sitze im Herrenhause einzunehmen neben „den Descendenten der edelsten slavischen Geschlechter von fürstlichem Geblüt.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. April. Se. Majestät der Kaiser ist gestern in Begleitung des Herrn Erzherzog Rainer und des k. ungarischen Hofkanzlers Grafen Forgach nach Steiermark abgereist, um dort einer Auerhahnjagd beizuwohnen und kommt morgen wieder nach Wien zurück.

Se. k. H. Herr Erzherzog Ferdinand Max wird dieser Tage von Triest hier eintreffen.

J. k. H. die Frau Erzherzogin Hildegarde begibt sich am 2. Mai sammt ihren Töchtern nach der Weilburg und wird erst Ende Juni ihre Reise nach Berchtesgaden antreten.

Aus Graz wird der „Klagenfurter Ztg.“ geschrieben: Es ist ein weit verbreitetes Gerücht, daß Se. k. Hoh. Erzherzog Ludwig Victor nach Graz kommen soll, um bei der hiesigen Statthalterei seine Praxis in der politischen Verwaltung fortzusetzen.

Der Herr Minister v. Lasser wird sich nächste Woche nach Dornbach zum Landaufenthalte begeben.

Der Gouverneur in Siebenbürgen Graf v. Crenneville wird Montag nach Hermannstadt abreisen.

Der Herr Cardinal, Patriarch Trevisanato, hat gestern seine Aufwartung bei den Herrn Erzherzogen gemacht.

Deutschland.

In der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 17. d. kam die dänische Frage zur Sprache. Twesten frug die Regierung erstens, ob sie den dänischen Erlaß vom 30. März als Verletzung der 1851 und 1852 gegebenen Zusicherungen betrachte, und verlangte zweitens, daß die Regierung die damals übernommenen Verpflichtungen, namentlich den Londoner Erbfolgevertrag für beseitigt erkläre. Mehr könne jetzt zur Abwehr nicht geschehen. Ein Krieg bei der inneren Zerklüftung sei unmöglich, das Haus selbst würde dagegen opponiren. (Lebhafte Zustimmung.)

Bismarck bejahte die erste Frage und erklärte, die Regierung werde Gegenschritte mit den Bundesgenossen, namentlich Oesterreich, vereinbaren. Preußen und Oesterreich hätten bereits gesondert protestirt. Die Regierung erkenne die nationale Ehrenpflicht in dieser Sache an. Wenn sie Krieg führen wolle, werde sie es ohne Zustimmung des Hauses thun. Loewe (Calbe): Die Situation sei eine Folge der russischen Politik des Ministeriums. Das erste Symptom derselben sei in der polnischen, das zweite in dieser Frage zu sehen; ja die preußische Sprache des Minister-Präsidenten gegen die Abgeordneten sei ein russischer Dialekt (Heiterkeit). Einen Krieg zu führen ohne die Zustimmung der Vertretung des Landes, sei erst dann möglich, wenn man nicht mehr bei der Landwehr anzuklopfen brauche. In den Krieg müssen wir hinein, wenn ihn auch dieses Ministerium angefangen; aber dann erklären wir, daß wir diesem Ministerium (— Redner gebraucht die allerschärfsten Ausdrücke —) keine Mittel bewilligen. Dann ist der Angenblick gekommen, wo die Minister ihre Sitze räumen werden. Wir stellen keine Anträge. Vorläufig haben wir zu sorgen, daß Preußen deutsch bleibe, nicht russisch. (Lebhafter Beifall.) v. Bismarck hatte sich nach den ersten Worten dieser Rede entfernt. Virchow, der die Beseitigung des Londoner Erbfolge-Vertrages wünscht und betont, verlangt die Einladung desselben. v. Bismarck tritt wieder ein und bemerkt: Er habe den Redner im Nebenzimmer gehört (Unruhe). Parisius: Wenn das Haus in so wegwerfender Weise behandelt werde, müsse der Präsident constatiren, daß dies ungehörig sei. v. Bismarck: Ich habe noch andere wichtige Amtsgeschäfte, wenn der Redner so laut spricht, warum soll ich nicht im Nebenzimmer am Tische arbeiten? Immermann: Die Minister verkehren mit uns nicht hinter den Thüren, sondern vor denselben. (Beifall.) Der Vice-Präsident hat keine Veranlassuug, die Aeußerung des Minister-Präsidenten zu rügen. Reichensperger bedauert, daß immer auf Olmütz hingewiesen werde. Das sei eine Folge des russischen Drucks gewesen. Man weise dabei aber auch auf die Differenz zwischen Oesterreich und Preußen hin. Er wünscht Einigkeit dem Auslande gegenüber.

Frankreich.

Paris, 16. April. Man glaubt, daß die Budgets-Discussion sehr lebhaft und dadurch eine Verlängerung der Session über den 8. Mai hinaus nothwendig werden dürfte. Da zwischen dem Schluß der Session und den Neuwahlen eine Zwischenzeit von wenigstens 20 Tagen bestehen muß, so fängt man an zu vermuthen, daß die Wahlen nicht vor dem 7. oder 8. Juni statthaben werden. — Gestern besuchte der Kaiser die kürzlich restaurirte Kirche von Rueil, wo die Grabmäler der Kaiserin Josefine und der Königin Hortense sich befinden. Die Equipage der Kaiserin, welche am vorigen Sonntag in vollem Laufe an die Tribüne des Rennplatzes im Bois de Boulogne anfuhr, warf zwei Personen nieder, darunter einen Amerikaner. Das Bedauern Ihrer Majestät war eben so lebhaft als der Zorn gegen ihre Leute. — Der Hof wird in der ersten Hälfte des Monats Mai nach Fontainebleau übersiedeln. Sollte sich der Besuch des Prinzen und der Prinzessin von Wales Ende Mai verwirklichen, so sollen in der kaiserlichen Residenz glänzende Feste gegeben werden. — Zwischen den HH. Fould und v. Walewski soll es in Gegenwart des Kaisers zu sehr lebhaften Erörterungen gekommen sein, bei denen namentlich ein sehr beißender Artikel in der Revue des deux Mondes zur Sprache gebracht wurde. Hr. v. Walewski hatte ein Avertissement verlangt und Herr Fould darauf erwidert: dann werde er den Verfasser des Artikels nennen. Darauf wird man es wohl nicht ankommen lassen, da dieser Fould wohl selbst ist, und so muß sich Hrn. v. Walewski's Freund, Hr. Magne, von einem einfachen Literaten, welcher unterzeichnet hatte, sagen lassen, daß er von der Leitung der Finanzen nicht einmal die Anfangsgründe verstehe.

Prinz Napoleon begiebt sich allein nach Egypten. Die Prinzessin Clotilde wird zwar zu gleicher Zeit mit dem Prinzen Paris verlassen, aber ihren Gemal nur bis Italien begleiten.

Aus Veracruz, 17. März, meldet die France, daß dort das egyptische Neger-Bataillon Garnison genommen hat und sich durch Mannszucht und gute Haltung vortheilhaft auszeichnet. Auf der Rhede von Veracruz lagen nur noch zwei Fregatten und ein Transportdampfer, auf der Rhede von Sacrificios 2 Fregatten, ein Transportdampfer und ein Aviso. Die Eisenbahn ist bereits bis über Chiquihuite hinaus fertig und soll gegen Ende Mai bis Cordova auf eine Strecke von 80 Kilometer eröffnet werden.

Die Correspondance Havas meldet aus Mexico: „Die Regierung von Juarez ergreift sehr strenge Maßregeln gegen den Clerus; in Puebla sind 86 Kirchen geschlossen und zum Kaufe ausgeboten worden. Die Nonnenklöster sind durch Decret aufgelöst worden, mit Ausnahme der vereinzelt lebenden barmherzigen Schwestern.“

Portugal.

Die portugiesische Regierung hat das Paßwesen für Einheimische und Fremde sowie auch die Fremdensteuer gänzlich abgeschafft.

Italien.

Der ehemalige italienische Minister-Präsident Farini liegt in Folge eines Schlaganfalles im Sterben.

Als wahrscheinlicher Nachfolger Pius IX. soll Cardinal Corsi, Erzbischof von Pisa, angesehen werden; da er einer der Prälaten ist, die wegen ihres Widerstandes gegen die piemontesische Herrschaft mehrere Monate eingekerkert waren, so würde sich aus dieser Wahl ergeben, daß der h. Stuhl durchaus nicht gewillt ist, seine Ansprüche irgendwie zu vergeben.

Rußland.

Ueber den Vater des gegenwärtig in Tischnowitz internirten Ex-Dictators Langiewicz erfährt die „Schles. Ztg.“, daß jener in den 20ger Jahren als praktischer Arzt in Krotoschin lebte, damals den Namen Lange führte und noch vor Ausbruch der polnischen Revolution im Jahre 1830 nach Kalisz übersiedelte. Der junge Marian war damals noch nicht geboren.

Ueber die Erschießung der Insurgentenführers Cieszkowski durch die Russen will ein Correspondent der „Schl. Ztg.“ aus Myslowitz Nachstehendes als wahr von einem Reisenden erfahren haben. Nachdem Cieszkowski am 10. d. in der Nähe von Czestochau mit einem Trupp Insurgenten durch die Russen überfallen war, hatte er sich zu einem polnischen Gutsbesitzer geflüchtet und war mit zwei andern, von denen der eine ein Sohn des Gutsbesitzers sein soll, in das Sparrwerk einer Scheune versteckt worden. Bald darauf angekommenen Russen war der Zufluchtsort des Flüchtlings durch einen Bauern verrathen worden, so daß russische Soldaten die Scheune durchsuchten, indeß Niemand fanden. Derselbe Bauer soll ihnen darauf erklärt haben, daß Cieszkowski sicher in der Scheuer versteckt sei und sie nur im oberen Raum suchen möchten. Durch Schießen nach dem bezeichneten Raum und durch Herabtröpfeln von Blut in Folge der Schüsse hätten sich die Russen vorgewissert, daß der Verrath des Bauern bestätigt sei. Zwei der Versteckten, unter denen Cieszkowski, sind auf diese Weise in ihrem Versteck erschossen worden; der dritte ist zum Gefangenen gemacht, jedoch später auch erschossen worden, nachdem ihm erst der rechte und dann der linke Arm durch eine Kugel zerschmettert worden war, und er ob dieser Barbarei Drohungen gegen seine Feinde ausgesprochen hatte.

Die „Gaz. nar.“ erfährt, daß der Anführer des Posenschen Insurgentencorps, Seyfried, gleich zu Anfang des Aufstandes mit Mierosławski ins Land gekommen und bei Krzywosącz verwundet wurde.

Aus Pleschen, 16. April, wird der „Pos. Ztg.“ gemeldet: Gestern Vormittag wurde plötzlich unsere Garnison allarmirt, weil von einer Patrouille die Meldung eingegangen, daß in der Gegend von Grab und Robokow große Wagenzüge mit Waffen angetroffen worden. Das Außergewöhnliche der Erscheinung rief in der Stadt eine seit langer Zeit nicht bemerkte Aufregung hervor. Kurze Zeit nach der Allarmirung befand sich das Militär auf dem Marsche. Die Eingänge zur Stadt wurden durch Doppelposten besetzt, die mit geladenen Gewehren aufzogen. In der Stadt blieb eine Compagnie Infanterie. Reiter und Wagen durften die Stadt nur gegen Vorzeigung eines polizeilichen Erlaubnißscheines verlassen. Da beim Ausmarsch ein Ulaneofficier durch Krankheit gezwungen wurde zurückzubleiben, so mußte an seiner Stelle ein Infanterieofficier beritten gemacht werden. Gegen Mittag wurden vom Militär fünf vierspännige Wagen mit Waffen eingebracht. Nachmittags verbreitete sich das Gerücht, daß sich die Ulanen im Gefecht befänden. Die Bedeckungsmannschaft hatte auf eine Patrouille geschossen und die Schüsse erwidert. Gegen Abend wurden abermals acht vierspännige Wagen mit Munition und verschiedenen Armaturgegenständen eingebracht. Bald darauf kamen mehrere Wagen mit Gefangenen. Heute früh wurden noch 20 Gefangene eingebracht. Sie waren in dem Walde zwischen Nacendowo und Twardowo ergriffen worden und sollen gut bewaffnet gewesen sein. Unter den heute eingebrachten Waffen befand sich eine schöne polnische Fahne mit dem poln. Adler und der Mutter Gottes. Die Gefangenen sind in der hiesigen Frohnveste untergebracht. Unter der gemachten Beute sollen sich die schönsten Miniégewehre, eine türkische Birschbüchse ausgezeichnete Säbel und ca 20 Cntr. Pulver befinden. Vorzüglich sollen die Uniformen für Cavallerieofficiere sein. Zu jedem Gewehr hat man 500 Kugeln auf den Wagen und außerdem 50.000 Kupferhütchen gefunden. Der Werth der aufgegriffenen Revolver wird von dem Sachkennern auf ca 4000 Thlr. angegeben. Außerdem sind noch 50 Pferde eingebracht, unter denen sich sehr schöne Thiere befinden.

Gestern Nacht sollte der Assessor Krauthofer verhaftet werden. Da er in seiner Wohnung nicht angetroffen wurde, so wurden seine Sachen versiegelt und zum Schutze der Siegel ein Doppelposten vor seine Wohnung gestellt. Außerdem sollen noch einige andere Personen es vorgezogen haben, seit gestern vielleicht auf längere Zeit zu verschwinden (Krauthofer ist später in Posen zur Haft gebracht worden). Krauthofer ist ein Sohn des im Jahre 1848 bekannten Rechtsanwalts Krauthofer, der damals den Namen Krotowski annahm.

Der „Schles. Ztg.“ wird aus Ostrowo, 17. April, geschrieben: Die gestrige Nachricht von einer weiteren Beschlagnahme größerer Waffentransporte bei Pleschen hat sich nicht bestätigt; ebensowenig haben die Polen bei ihrer Gefangennehmung Widerstand geleistet; das von einzelnen beabsichtigte Abfeuern ihrer Gewehre auf die Preußen wurde von ihrem vorsichtigen Anführer verhindert und daher jedes bewaffnete Einschreiten vermieden.

Während der Osterfeiertage, schreibt man der „Schl. Ztg.“ aus Wilna, gab es in der Umgegend Wilna's mehrere Gefechte, von denen dasjenige bei Wysoki Dwór (südlich von Wilna nicht weit von der Kreisstadt Lida gelegen) ziemlich bedeutend gewesen sein muß. Der Zusammenstoß erfolgte in der Osternacht. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist bis jetzt nicht bekannt geworden. Nach der Zahl von Wagen jedoch zu schließen, die mit Militär-Blessirten am ersten, zweiten und dritten Feiertage hier eintrafen, dürfte das Militär einen Verlust von mindestens 50 bis 60 Mann gehabt haben. Zwei Officiere wurden mit allem

---

lung hatte, steigerten sich seine Erfolge. Er spielte und sang seine Partie bis zu Ende mit Meisterschaft, sein Vortrag der Schlummerarie ist nie wieder erreicht worden.

Die Juli-Revolution führte Nourrit auf den Gipfel des Ruhmes und bereitete auch seinen Untergang vor. Als Revolutionsdrama wurde die Stumme immerfort gespielt, und so oft dies geschah, mußte Nourrit in dem Zwischen-Acte, der dem Aufstande auf dem Markte folgt, die Marseillaise singen. Auch in den übrigen Theatern wollte man dieses Lied und die Parisienne von ihm hören, und an manchem Abend eilte Nourrit von Bühne zu Bühne, trug jene Gesänge vor und strengte sich dabei so an, daß seine Stimme Schaden litt. Eine Folge der Juli-Revolution war, daß die Oper nicht mehr auf Kosten der Civilliste unterhalten und an Veron übergeben wurde. Der frühere Director Lubbert war mit Nourrit befreundet gewesen und hatte auf ihn jede Rücksicht genommen, Veron hatte blos das Interesse des Instituts im Auge.

Ehe wir von Nourrit zu erzählen fortfahren, möge uns eine Abschweifung gestattet sein. Lubbert war, nachdem man ihm die Oper genommen hatte, aus Frankreich verschwunden, und es verflossen zwanzig Jahre, in denen man außer unbestimmten Gerüchten nichts über ihn erfuhr. 1851 ritten zwei Franzosen von den Pyramiden nach Kairo zurück. Unterwegs begegnete ihnen auf einem schönen Pferde, von zwei Sclaven gefolgt, ein Effendi mit einem schneeweißen, auf die Brust herabwallenden Barte. Er redete sie im besten Französisch an und stellte bald die Frage: „Giebt die Pariser Oper noch immer Moses, die Stumme, Graf Ory, Wilhelm Tell?“ „Gewiß“, antworteten die Franzosen, „diese schönen Werke haben sich behauptet.“ „Das freut mich, denn ich habe sie in Scene gesetzt; ich bin Lubbert.“ Er war damals nach Aegypten gegangen, zum Islam übergetreten und der Festordner Mehmend Ali's geworden.

Veron war einige Jahre Leiter der Oper, als er Duprez berief. Dieser und Nourrit sollten zusammen singen, und alle Musikfreunde freuten sich darauf, die beiden ersten Tenore der Zeit neben einander zu hören. Nourrit zog sich aber vor seinem Nebenbuhler zurück und hatte seine guten Gründe dazu. Duprez hatte eine sehr kräftige, klangreiche Stimme, und die Zeit der großen historischen Oper war gekommen. In der weißen Dame, im Graf Ory, im Maurer und Schlosser war Nourrit im Vortheil, in Robert dem Teufel, in den Hugenotten, in der Jüdin war es Duprez. Dieser bedeutende Sänger hatte sich mit unendlichem Fleiß ausgebildet. Noch als Knabe war er 1820 im Theater français aufgetreten, um bei einer außerordentlichen Vorstellung im Chor mitzusingen. Die Reinheit seiner Stimme und die frühreife Eleganz seines Spiels hatten das Publicum überrascht und entzückt. Fünf Jahre später erschien der junge Sänger, zum Tenoristen herangebildet, im Odeon in den Rollen des Don Ottavio und des Grafen Almaviva. Man klatschte ihm Beifall, weil seine Gesangsmethode eine ausgezeichnete war, aber seine angenehme und biegsame Stimme war so schwach, daß sie kaum über die Lampen hinaus drang. Man sagte ihm, daß die italienische Luft sein schwaches Organ kräftigen und seinem schönen Talent das Werkzeug geben werde, welches ihm mangelte. Duprez befolgte den Rath, lebte einige Zeit in Italien und wurde nach seiner Rückkehr bei der komischen Oper angestellt, wo er zwei Jahre blieb. Seine Methode hatte sich noch vervollkommnet, aber die erwartete kräftige Stimme war nicht gekommen. Noch einmal ging er nach Italien und jetzt besiegte er durch beharrliche Uebungen die große Schwäche seines Organs und verschaffte sich die Mittel, deren der Sänger im großen Styl bedarf. Die ersten Theater Italiens machten sich seinen Besitz streitig, Donizetti schrieb für ihn die schöne Rolle des Edgard in Lucia von Lammermoor. 1836 kehrte er nach Paris zurück und sollte neben Nourrit singen. Der Letztere war ursprünglich nicht abgeneigt, mit dem gefährlichen Nebenbuhler einen Wettstreit einzugehen. Man theilte ihm die Bedingungen mit, unter denen Duprez angestellt werden sollte, und er überzeugte sich, daß ihm völlige Gleichheit aller Rechte gewährt sei. Ein Abend bestimmte ihn aber das Feld zu räumen. Man gab die Stumme und Nourrit sang wie gewöhnlich den Masaniello. Mitten im Stück sah er den Director mit Duprez in eine Loge treten. Es war nichts Böses darin zu erblicken, das der neue Tenorist seinen Collegen in einer von dessen besten Rollen hören wollte. Nourrit gab aber seinem Erscheinen die unglaublichste Auslegung. Er bildete sich ein, daß Duprez in der hämischen Absicht komme, ihn zu beobachten, zu kritisiren und seine Fehler zu studiren. Er mußte sich auf's höchste anstrengen, um während des Acts auf der Bühne bleiben zu können. Als der Vorhang gefallen war, erklärte er sich unfähig, seine Rolle zu Ende zu spielen, und Lafond mußte für ihn eintreten. Er empfand tief, daß er einen Nebenbuhler nicht ertragen könne, daß er, wie er einem Freunde schrieb, „für den Kampf nicht geboren sei.“

Nourrit hatte der Oper sechszehn Jahre gedient, als er von derselben zurücktrat. Er kündigte seinen Freunden an, daß er eine andere Beschäftigung ergreifen werde. Dazu war aber sein Ehrgeiz viel zu groß. Duprez war bisher in Italien der erste Sänger gewesen. Es war für Nourrit ein lockender Gedanke, den Mann, den man in Paris vorzog, aus dem Gedächtniß der Italiener zu verdrängen. Ehe er über die Alpen ging, zog er, Gastrollen gebend in Frankreich und Belgien umher. Man feierte ihn aller Orten, so daß die Hoffnung in ihm aufstieg, er werde von Italien ebenso begeistert empfangen werden. War dies auch nicht der Fall, so lernte man ihn doch bald nach seinem wahren Werthe schätzen. Das San Carlo-Theater in Neapel stellte ihn als erster Sänger an, und man schien Duprez, der dort vor ihm gesungen hatte, nicht sehr zu vermissen. Nicht sehr, aber doch etwas. Nourrit füllte die weiten Räume dieses Theaters mit seiner Stimme nicht so aus wie sein Vorgänger. Er wurde darüber trübsinnig und ließ sich durch seine Frau, die auf diese Nachricht zu ihm eilte, nicht erheitern. Auf derselben Bühne mit ihm wirkte ein Sänger schlechtester Art, den die Neapolitaner mit ironischem Beifall überschütteten. Nourrit argwöhnte,

Pomp der orthodoxen Kirche unter Assistenz der höchsten geistlichen Würdenträger beerdigt. — Es ist dem Militär nicht gelungen, den in jenen wald- und sumpfreichen Gegenden seit nahezu vier Wochen agirenden Insurgentenchef Narbutt aufzuheben. Seitens des Militärcommando's waren die ausgedehntesten Maßregeln getroffen. Narbutt wußte, wie bereits vor drei Wochen, die Russen irre zu führen, und schlug sich durch. Eine Abtheilung seiner Leute wurde gefangen genommen aber bald darauf wieder befreit. Auf die amtliche Darstellung dieses Gefechtes werden wir wohl noch einige Zeit warten müssen, da bekanntermaßen alle Bulletins im Kriegsministerium redigirt werden. — Das zweite bedeutendere Gefecht fand bei Schirwinty (nördlich von Wilna in der Nähe von Wilkomir) am zweiten Osterfeiertage statt. Polnischen Nachrichten zufolge ist es gleichfalls zum Nachtheil der Russen ausgefallen. Ich vermuthe, daß die Aufständischen dort von Matzkiewitsch geführt wurden, der bisher katholischer Geistlicher in Poniewież war. Er lieferte bereits vor etwa acht Tagen den Russen ein glückliches Gefecht bei Poniewež, einer nordwärts von Wilkomir gelegenen Kreisstadt. Aus den Bewegungen seines Corps war zu schließen, daß er gegen Wilna operirte. Dasselbe ist auch bei den andern Insurgentencorps zu bemerken. Man scheint durchaus nach einem einheitlichen Plane zu handeln.

Am 13., schreibt man der „Ostsee-Ztg." aus Warschau, hat, zuverlässigen Privatnachrichten zufolge, zwischen Rawa und Lowicz ein bedeutendes, sehr blutiges Treffen zwischen dem hier garnisonirenden Grodnoer Husaren-Regiment und einer Abtheilung von 500 Insurgenten stattgefunden, in welchem gegen 200 der letzteren auf dem Platze blieben und gegen 100 stark verwundet wurden, während der Rest eiligst die Flucht nach den Radziwilower Waldungen ergriff. Die Husaren, von denen 1 Offizier gleich Anfangs getödtet, ein anderer schwer verwundet worden, sollen furchtbar eingehauen haben. Aber auch die Husaren, die durch einen heftigen, schnellen Angriff die Insurgenten in Unordnung brachten, sollen viele Verwundete haben. Man sagt, daß bereits hierbei viele der in der Nacht vom 11. zum 12. aus hiesiger Stadt gezogenen Leute geblieben sind.

Die „Danziger Ztg." meldet aus Warschau vom 16. d. M.: Der hier amtlich veröffentlichte Text des Amnestie-Erlasses gewährt abweichend vom Texte des „St. Petersburger Journals" nur Denen Amnestie, die in den Aufstand „hineingezogen sind", so daß die Führer ausgeschlossen wären.

Die Regierungscommission des Innern hat, wie man der N. Z. aus Warschau schreibt, in Folge eines Befehls des Generals Berg folgendes Rundschreiben an sämmtliche Civil-Gouverneuere des Königreichs erlassen: 1) Daß die Gouverneure in ihren amtlichen Berichten nicht mehr den Ausdruck „Banden der Insurgenten", sondern „Rebellen-Banden" gebrauchen sollen. 2) Daß im Falle einer Plünderung oder Metzelei von Seiten der Truppen, die nur Recht üben und die Rebellen nach Gebühr ihres Ungehorsams strafen, dieses nicht mit dem Ausdruck „barbarische Thaten" bezeichnet werden soll, und daß sich überhaupt die Gouverneure in ihren Berichten nicht auf Civil-, sondern auf Militärberichte stützen sollen. Die Falschheit dieses Actenstückes scheint uns unzweifelhaft.

Am 14. fand ein Pistolen-Duell im Walde von Łączyn, unweit Rawicz im Posenschen statt, in welchem Hr. A. v. G. seinen Gegner Stephan Bobrowski, Mitglied des Warschauer Revolutions-Comités, erschoß. Der Letztere, ein junger Mann von 25 Jahren, hatte unlängst im Namen des Comités eine Erklärung veröffentlicht, in welcher er die Dictatur des Langiewicz als das Resultat einer schmachvollen Intrigue der heimlichen Feinde des sogenannten National-Aufstandes bezeichnet hatte. Da Bobrowski in Polen und Galizien sich nicht mehr sicher fühlte, so war er nach Preußen geflüchtet und hatte das Osterfest bei Posenschen Gutsbesitzern gefeiert. Aber unter diesen sind wenige Anhänger Mierosławski's; die große Mehrzahl ist über diesen Abenteurer und das „Geheime Central-National-Comité", welches diesen „nutzlosen" Aufstand heraufbeschworen hat, auf das Tiefste erbittert. Von heftigen Worten und Vorwürfen kam es zum Zweikampf. Die beiden Duellanten hatten nur in Begleitung von zwei Zeugen auf dem Kampfplatze sich eingefunden. Den Erschossenen ließ man im Walde liegen, wo er am andern Tage gefunden wurde. Die drei andern Personen hatten sogleich nach dem Vorfalle mit Courierpferden über Trachenberg sich entfernt, wo sie die Eisenbahn bestiegen.

Egypten.

Ein aus Alexandrien vom 15. d. M. datirtes Telegramm lautet: „Der Sultan hat die Pyramiden besucht und einen Ausflug auf den Nil gemacht; er hat den Prinzessinen bedeutende Geschenke gemacht, betrachtet sich fortwährend als den Gast des Vicekönigs und übt keinen Autoritätsact aus. Seine Abreise ist auf den 17. anberaumt.

Amerika.

Einzelne Blätter der Conföderirten betrachten die Zustände des Südens in keineswegs rosigem Lichte. Eine Erschöpfung scheint einzutreten. So sagt der „Richmond Examiner": „Die Friedenshoffnungen sind zerstoben. Weder von fremder Intervention, noch von der Freundschaft des Nordwestens, noch von albernen Gerüchten über die Demoralisation der Unionsarmee können wir nur eine Morgenröthe von Friedenshoffnungen erwarten, die über uns aufdämmere. Wir müssen siegen oder uns unterwerfen. Wenn die Unionisten Richmond, Charleston und Vicksburg nehmen können, so ist binnen eines halben Jahres ihr finanzieller Credit wieder hergestellt und ihre Parteistreitigkeiten sind zu Ende. Die volle Wahrheit ist es, daß wir in der Mitte des Krieges stehn und den Frühling und Sommer hindurch werden die Anstrengungen dieses Kieges größer sein als je zuvor. Der Yankee fängt jetzt eben an zu kämpfen. Große Unionsmeetings sind im Norden an der Tagesordnung. Die Demokraten vergraben die Axt, welche sie eben noch gegen Lincoln erhoben hatten, in die Erde. Vallandigham wird in Kurzem da stehn, wo John van Buren bereits angekommen ist."

---

daß der Beifall, der ihm geschenkt wurde, dieselbe ironische Bedeutung habe. In einer Nacht übermannte ihn die Verzweiflung, am nächsten Morgen fand man seinen zerschmetterten Körper auf dem gepflasterten Hofe des Hauses wo er wohnte.

Zur Tagesgeschichte.

** Am 31. Jänner l. J. wurde auf den Krakaner Personenzug, eine halbe Stunde von Dürnkrut geschossen und waren zwei entgegengesetzte Fenster eines Waggons III. Classe kugelförmig durchschossen. Am 12. März d. J. Nachmittags wiederholte sich derselbe Fall, indem das Conducteurhüttchen eines Lastzuges auf gleiche Weise durchschossen wurde, ohne daß der so bedrohte Conducteur nur eines Menschen in der Nähe hätte hätte ansichtig werden können. Dem Actuar Matuschek vom Bezirksamte Zistersdorf gelang es gleich am Tage darnach, drei Hirtenknaben in der Nähe der Bahn zu ergreifen, welche auch die That eingestanden haben sollen, sowie, daß sie diesen Muthwillen schon längere Zeit treiben, indem sie jedoch ohne Feuergewehre und nur mittelst Hirtenpeitschen kleine längliche Kieselsteine gegen die verkehrenden Züge schleuderten. Die „Presse" theilt dies zur Beruhigung der Reisenden auf der Nordbahn mit.

** In ihrer 9. Nummer erklärt die in Wien erscheinende Monatsschrift „Postęp", daß sie vom 1. d. wegen der Wichtigkeit der polnischen Angelegenheit sich in eine politische Zweiwochen-Schrift umwandle.

** Die geographischen Lexica müssen mit einem neuen Namen bereichert werden, und zwar mit dem Namen Ismailia. Mit diesem Namen wurde nämlich neuestens Timsach, eines der durch die General-Gesellschaft des Suez-Canals improvisirten Dörfer feierlich von Herrn von Lesseps bei einer Versammlung von Ingenieuren und Bediensteten der großen Unternehmung in Gegenwart zweier Engländer, des Herrn Lange und des Herrn Elliot, gewesenen Statthalters von Delhi getauft.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 20. April.

[Ehrenbürgerrecht.] Der hiesige Bürgerausschuß hatte dem Doctor Anton Ryger, k. k. Notar und Advocat zu Holleschau in Mähren für seine sehr thätige Verwendung bei den hohen Centralstellen in Wien in wichtigen Angelegenheiten unserer Stadt das Ehrenbürgerrecht zu verleihen befunden. Mit dem prachtvoll ausgefertigten Bürgerrechts-Diplome begab sich am 19. April der Magistratsvorsteher Herr Andreas Seidler und der Ausschußmann Herr Joseph Bartl nach Holleschau, um es dem allgemein geachteten Manne einzuhändigen. Dr. Ryger dürfte noch manchem polnischen Soldaten aus der Epoche des Jahres 1831 bekannt sein.

* Zu Ehren des englischen Parlaments-Mitgliedes, Herrn Pope-Hennessey, der hier im Graf Potocki'schen Palais („Barany") abgestiegen, fand gestern im Casino („Krzystofory") ein Fest-Diner statt, dessen Toaste in lauten Vivats der vor dem Hause versammelten Menge ihren Wiederhall fanden.

†† Vor einigen Tagen fanden zwei flüchtige Insurgenten bei der Familie R... in Tarnow gastliche Aufnahme. Sie credenzten den Hausangehörigen einen mitgebrachten Wein, der mit einem Opiat versetzt, bald alle in Betäubung versetzte, und benützten diesen Zustand, um Pretiosen und Effecten im Werthe von 3000 fl. zu stehlen. Vorgestern wurden die beiden flüchtigen Insurgenten sowie der größte Theil der von ihnen entwendeten Sachen hier zu Stande gebracht. Einer derselben nahm jedoch bei der Anhaltung unbemerkt Gift und starb trotz der sogleich angewendeten Hilfe mehrerer Aerzte, eines qualvollen Todes. Sein Genosse wurde dem Strafgerichte übergeben.

* In dieser Woche kommen im hiesigen k. k. Strafgerichte folgende Angelegenheiten zur öffentlichen Schlußverhandlung: Am 20. April gegen Sophie Chlebek wegen Diebstahls, gegen Rosalie Patys wegen Kindesmord, gegen Martin Oleksy und gegen Marianne Kuc wegen Diebstahls; am 21. d. gegen Joseph Cichy wegen schwerer Körperverletzung, gegen Agathe Przewoźniak und Moses Murich, sowie gegen Anton Czapliński wegen Diebstahls; am 22. d. gegen Moses Kosches wegen Wuchers und gegen Georg Kus wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens.

* Nach der „Gaz. nar." wurde hier der Insurgenten-Führer Grekowicz verhaftet. So viel wir wissen, ist die Identität desselben noch nicht festgestellt.

* Der Bau der gewölbten Brücke über den alten Weichselarm, welche der Bauunternehmung Kosakiewicz und C. Ronchetti mit einem 16prozentigen Nachlasse von den Einheitspreisen zur Ausführung übertragen wurde, befindet sich bereits im regsten Betriebe, was der energischen Leitung des Ingenieurs C. Ziffer, der den Plan hiezu entworfen hat, zuzuschreiben ist. Bei dem Baue sind gegenwärtig 421 Arbeiter beschäftigt, welche z. Th. im Taglohn, z. Th. aber im Accord arbeiten. Erstere verdienen sich täglich 50 bis 60 kr. bis zu 1 fl.; jedenfalls bietet dieser Bau eine reiche Nahrungsquelle für das hier bereits stark angewachsene unbeschäftigte Arbeiter-Proletariat. Bei den Ausgrabungen sind eine Menge Menschen-Skelette vorgefunden worden, welche aus den letzten Kämpfen zu Ende das 18. Jahrhundertes ihren Ursprung haben dürften. In den Fundamentgruben stieß man auf eine Unzahl von Hörnern, Klauen und Knochen; es mag wohl in früherer Zeit ein Schlachthaus hier bestanden haben. (L. Z.)

* Der „Goniec" bringt eine Berichtigung der Lemberger k. k. Polizeidirection, nach welcher die Nachricht in Nr. 76 des „Goniec", daß die Bauern aus Baligrod im Sanoker Kreise die Anfrage an das Sanoker Kreisamt stellten, was sie thun sollen, wenn die Herren einen Aufstand unternehmen wollten, ob sie sich mit Sensen bewaffnen sollen und daß der H. Kreishauptmann, als er die unruhigen Bewegungen des Volkes sah, in den Dörfern den Bauern jede Feuerwaffe wegnehmen ließ, so daß ihnen 30 Gewehre genommen wurden — nach amtlichen Erhebungen — in allen Einzelheiten erfunden ist.

* Die „Gazeta nar." bringt eine Berichtigung der Lemberger k. k. Polizeidirection, wornach die in Nr. 52 der „G. n." enthaltene Nachricht, als hätte ein Telegramm eines Beamten in Stryj an seine Frau in Lemberg in den Worten: „Die Fäßchen sind abgegangen" in Lemberg einen großen Verdacht erregt, so daß man für nöthig fand, mit dem Telegramm einen Beamten, Commissär oder Polizeibeamten zu der Frau mit der Anfrage zu schicken, was diese Fäßchen bedeuten sollen — nach amtlichen Erhebungen erlogen und gänzlich erfunden ist.

* „Gaz. nar." berichtet, daß Marquis Wielopolski aus Anlaß der in Nr. 43 der „Gaz. nar." enthaltenen Warschauer Correspondenz vom 26. März l. J. wegen Ehrenbeleidigung dem Redacteur Johann Dobrzański einen Prozeß anhängig gemacht.

* Das Lemberger k. k. Strafgericht hat dem Kolomea'er Landtagsabgeordneten Anton Gf. Golejewski citirt und nach dessen Vernehmung verhaftet.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Berlin, 18. April. Freiw. Anl. 101¾. — 5perz. Met. 68½. — 1860er-Lose 87. — National-Anl. 73⅛. — Staatsbahn 132½. — Credit-Actien 92¼. — Credit-Lose —. — Böhm. Westbahn 72⅝. — Wien 89.

Frankfurt, 18. April. 5perzent. Met. 67. — Wien 104⅝. — Bankactien 833. — 1854er-Lose 83¼. — Nat. Anl. 71. — Staatsbahn 232½. — Credit-Actien 216. — 1860er-Lose 87. — Anlehen v. J. 1859 82¾.

Hamburg, 18. April. Credit-Act. 91½. — Nat.-Anl. 72½. — 1860er Lose 86⅛. — Wien —. Geschäftslos.

Paris, 18. April. Schlußcourse: 3perzent. Rente 69.60. — 4½perz. 97.—. — Staatsb. 500. — Cred.-Mob. 1435. — Lomb. 605. — Piem. Rente 72.—. — Consols mit 92⅞ gemeldet. — Haltung matt wegen der Rede Bismarcks.

London, 18. April. Consols (Schluß) 92¾. — Silber fehlt. — Wien fehlt. — Lomb. 3⅞. — Türkische Consols 47⅞.

Krakau, 17. April. Marktpreise in österr. Währung: Ein Metzen Weizen 4.21 — Roggen 2.38 — Gerste 1.88 Hafer 1.65 Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Futterklee —.— — Ein Zentner Heu —.90 — Stroh —.75.

Krakauer Cours am 18. April. Neue Silber Rubel-Agio fl. p. 104 verlangt, fl. p. 103 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 401 verl., 395 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. östr. W. Thaler 90¾ verl., 89¾ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 111¼ verl., 110¼ bez. Russische Imperials fl. 9.25 verl., fl. 9.10 bez. — Napoleond'ors 9.— verl., 8.85 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.37 verl., 5.29 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.37 verl., 5.29 bez. — Polnische Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101 verl., 100½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 78½ verl., 77½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CMze fl. 82⅓ verl., 81⅓ b. — Grundentlastungs-Obligationen in öster. Währ. fl. 76¾ verl., 76 bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. öster. W. 81⅓ ver., 80⅓ b. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. öster Währ. 215 verl., 213 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Heute Morgens wurde ein Transport von 14 Insurgenten zur Internirung nach Olmütz abgeführt, dagegen wurden von Rzeszów und Bochnia 12 flüchtige Aufständische, welche in jener Gegend die Gränze überschritten haben, hier eingebracht.

Wie man der „Bohemia" aus Wien schreibt, ist Fräulein Pustowojtow am 15. dort eingetroffen. Die vielbesprochene Dame lebt sehr zurückgezogen, sie ist mit einem auf wenige Tage ausgestellten Passe dort angekommen und dürfte die Residenz, die sie wegen Geldangelegenheiten besucht, verlassen haben.

„Goniec" bringt folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatze: Im Kalischer Bezirk hat sich am 11. d. Mts. eine Insurgenten-Abtheilung unter Taczanowski's Anführung gezeigt, sie soll 4 — 500 M. zählen. Im Krakauischen steht bei Szklary (?) eine neue gut bewaffnete Abtheilung unter Anführung Musakowski's (recte Massakowski) Bei Wyszogrod, 6 Meilen von Warschau haben die Insurgenten in dem Salzmagazin zu Kamionka 8000 Rubel genommen, worauf sie weiter gingen. Bei Okuniew im Stanislawower Bezirk war ein Gefecht; das Nähere fehlt.

Wie dem „Goniec" aus Warschau geschrieben wird, ist Herman Epstein, Vater des verurtheilten Nicolaus E. gestorben.

Berlin, 18. April. Die heutige „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Da der Amnestirungsukas unzweifelhaft auch auf die nach Preußen übergetretenen Insurgenten Anwendung findet, dürften demnächst Anordnungen zu deren Entlassung zu erwarten sein. — Heute wurden hierselbst für Polen bestimmte Kisten mit Gewehren confiscirt.

Die „Kreuzzeitung" hört, daß nach den Kreisen Pleschen und Schroda Truppen-Verstärkungen dirigirt werden.

Der Militär-Ausschuß hat heute Punkt B und C der Forckenbeck'schen Resolution etwas modificirt angenommen. — Ebenso hat das Abgeordnetenhaus heute die Verträge mit Belgien mit allen gegen zwei Stimmen aus dem katholischen Centrum angenommen. In der nächsten Sitzung, welche Mittwochs stattfindet, soll über die Minister-Verantwortlichkeit verhandelt werden.

Die neueste „Kreuzzeitung" bringt einen Leitartikel über die von Herrn v. Bismarck gestern mit oder ohne Genehmigung gehaltene Rede. Das sei eine kräftige Wahrung des königlichen Regiments gegen die parlamentarische Usurpation. Die Krone werde dadurch an Ansehen bei den Mächten gewinnen. — Dasselbe Blatt polemisirt gegen Oesterreichs polnische Politik. — Die „National-Zeitung" schildert das Verhältniß Preußens zu Frankreich als sehr gespannt und sieht sehr ernst.

Paris, 18. April. Die „France" veröffentlicht ein Schreiben aus Stockholm vom 12. d. M., welches versichert, die Schweden hätten beschlossen, nächstens die Reorganisation der Flotte und die projectirten Seevertheidigungsanstalten auszuführen. Der Hafen Karlskrona würde in den Stand gesetzt, die schwedischen Flotten und die Escadres aufnehmen zu können, welche andere Mächte ein Interesse haben könnten, dahin zu senden.

Turin, 16. April. Das Abgeordnetenhaus hat heute den Gesetzentwurf, welcher Herrn Farini eine Pension bewilligt, mit 120 gegen 11 Stimmen angenommen. Mit dem Befinden Farini's steht es, dem Vernehmen nach, sehr schlecht und man sieht seinen baldigen Tode entgegen.

Turin, 17. April. (Nachts). Die vom Senate mit der Prüfung der Angelegenheit wegen einer im Hause des Senators Fürsten von Santa-Elia in Palermo stattgefundenen Untersuchung betraute Commission erklärte, daß kein Vorrecht des Senates verletzt wurde. Bei der Debatte über die Budgeteinnahmen constatirte Minghetti die Vermehrung der Erträgnisse mehrerer Steuern. Er versichert, der Verkauf der Domainengüter werde in einigen Jahren bewerkstelligt und die einheitliche Gestaltung der Steuern bald vollendet sein.

In der Deputirtenkammer interpellirte Laporta über den Zustand Siciliens. Der Minister des Innern kündigt an, daß Maßnahmen zur Annahme vorgeschlagen worden, um die öffentliche Sicherheit und die Beruhigung der Gemüther auf der Insel wieder herzustellen. Es folgte hierauf eine lange Debatte und die Kammer geht, indem sie von dem Beschlusse des Ministers Act nimmt, zur Tagesordnung über.

Madrid, 14. April. In der letzten Sitzung der Deputirtenkammer erklärte auf Gonzales Bravo's Interpellation der Minister Vahamonde, die Gemäßigten der liberalen Vereinigung und die Progressisten, in sich gespalten, hätten ein Ministerium nicht zu Stande bringen können; das gegenwärtige Ministerium werde übrigens die Politik des früheren nicht verfolgen, sondern ein eigenes System aufstellen.

Madrid, 16. April. In der letzten Sitzung der Deputirtenkammer vertheidigte Gonzales Bravo das Ministerium. Marschall Narvaez bemühte sich, zu beweisen, daß die gemäßigte Partei sich keineswegs aufgelöst habe, vielmehr alle zum Regieren erforderlichen Eigenschaften in sich vereinige. Calvo Asensio zählte alle Handlungen des Ministeriums Narvaez seit dem J. 1848 auf und zog daraus den Schluß, daß Narvaez nicht wieder ans Ruder gelangen könne.

Constantinopel, 18. April. Der Sultan verläßt heute Alexandrien, um, wie man glaubt, über Candia und Smyrna hieher zurückzukehren. Ein angeblicher Nachkomme Skander Bei's soll von Neapel aus einen Einfall nach Albanien vorbereiten. Das Turiner Ministerium gab eine beruhigende Versicherung. 30 Mill. Frs. als erste Quote der neuen Anleihe werden nächster Tage aus Paris erwartet. Der Schlußbericht der Militär-Commission in Belgrad ist hier eingetroffen.

Newyork, 4. April. General Grant hat die Batterien in eine Position gebracht, um Vicksburg zu erreichen, er wird das Bombardement eröffnen. Der Gouverneur von Ohio wurde auf Befehl der großen Jury verhaftet, weil er willkürlich eine Verhaftung befohlen hat. Er wurde gegen Caution in Freiheit gesetzt.

New-York, 4. April. (Per Aetna). Der Angriff auf Vicksburg ist vorerst aufgegeben und zieht sich zurück. Farragut's Lage erregt Besorgniß. Der Bau eines Canal Vicksburg gegenüber ist aufgegeben, weil der Canal von den Kanonen der Conföderirten beherrscht wird. Die Conföderirten unter van Dorn überschreiten den Fluß bei Palmyra, um dem General Rosenkranz links in die Flanke zu fallen. Die Conföderirten wurden durch den General Gilbert bei Sommerset in Kentucky geschlagen und angeblich aus der Mitte dieses Staates gänzlich verdrängt. Die Unionisten haben Pensacola verbrannt. Die Wahlen in Rhode Island sind republikanisch ausgefallen. General Butler, der in New-York gefeiert wird, befürwortete den vollständigen Abbruch des Verkehrs mit England.

Laut Berichten aus Mexico war das Heer Ortega's zu Puebla angeblich 18.000 Mann stark. Man glaubt, daß, wenn Puebla fallen oder umgangen werden sollte, Juarez wahrscheinlich nach Morella im Staate Mechoacan flüchten würde.

New-York, 5. April. Die Expedition gegen Hamesbluff hat fehlgeschlagen und ist nach Youngspoint zurückgekehrt. Admiral Farragut nahm ein Kanonenboot der Conföderirten bei Vicksburg. Es heißt, die Aushebung der Neger werde in den freien Staaten aufhören.

Ueberlandpost.

(Mittelst des Lloyddampfers „Stadium" in Triest eingetroffen.)

Calcutta, 19. März. Aus Nepaul wird gemeldet, daß Tibet von ernstlichen Kämpfen bedroht ist. Der exilirte Dalai Lama beabsichtigt einen Einfall mit starker Streitmacht. Der dortige Herrscher nahm die Hilfe Nepauls in Anspruch.

Bombay, 27. März. Ein aus Kabul in Nepaul angekommener Kaufmann berichtet, er habe den Rebellenführer Feroza Schach in Herat gesehen. In Caronpore wurde ein Fiaker mit aufrührerischen Schriften verhaftet, der sich für einen Agenten Nana Sadibs ausgab und sich von demselben für bevollmächtigt zur Truppenanwerbung erklärte. Drei andere Emissäre des Nana wurden ebenfalls verhaftet.

Bombay, 28. März. In Puttnoc wurde Makomet Schah, Enkel des Exkönigs von Delhi und Rebellenhäuptling, verhaftet. Ein Commissär von Sind begibt sich mit einer auf telegraphische und andere Communicationen mit England bezüglichen Mission nach dem persischen Golfe.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse

Durchschnitts-Cours in österr. Währung.

Vom 18. April.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 76.30 — 5 pCt. National-Anlehen 81.45. — Bankactien 801. — Creditactien 206.30.

Wechsel: Silber 111.25. — London 111.90. — K. k. Münz-Dukaten 5.38.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 18. April.

Angekommen sind:

Hotel de Dresden: Herr Franz Xaver Wykowski, Gutsbesitzer, aus Sukczyn.

Hotel de Varsovie: Herr Rudolph Kach, Gutsbesitzer aus Polen.

Abgereist sind:

Hotel de Saxe: Herr Ludwig Raczyński, Gutsbesitzer, nach Granica (Polen).

Hotel de Dresden: Die Herren Gutsbesitzer: Ladislaus Dąbski, nach Tarnow; Venceslaus Prusyński, nach Wien.

Hotel zum weißen Adler: Herr Julian Zubrzycki, Gutsbesitzer nach Polen.

Lemberger Hotel: Herr Heinrich Sławikowski, Gutsbesitzer, nach Galizien.

vom 19. April.

Angekommen sind:

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Titus Malczewski, Posen; Ceslaus Graf Polytyllo, aus Polen; Adam Gf. Golejewski, aus Stryniowce.

Hotel de Dresden: Herr Stanislaus Jabłonowski, aus Warschau.

Hotel zum weißen Adler: Herr Stanislaus Graf Rey, aus Galizien.

Hotel de Varsovie: Die Herren Gutsbesitzer: Adolph Kossakowski, aus Polen; Bronislaus Kossakowski, aus Polen.

Abgereist ist:

Hotel de Saxe: Herr Ludwig Jędrzejowicz, Gutsbesitzer, nach Galizien.

Amtsblatt.

N. 483. **Kundmachung.** (280. 3)

Provisorische Staatsanwalts-Substituten-Stelle zu Neu-Sandec mit dem Character eines Rathsecretärs und dem jährlichen Gehalte von 840 fl. öst. W. ist zu besetzen.

Gehörig instruirte Competenzgesuche sind im vorschriftsmäßigen Wege binnen vier Wochen vom Tage der Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" bei der k. k. Ober-Staatsanwaltschaft zu Krakau einzubringen.

Bewerber aus dem Disponibilitätsstande haben auch nachzuweisen, seit wann, in welcher Eigenschaft und mit welchen Bezügen sie in den Stand der Verfügbarkeit versetzt wurden, endlich bei welcher Casse sie ihre Disponibilitätsgenüsse beziehen.

Von der k. k. Ober-Staatsanwaltschaft.

Krakau, am 16. April 1863.

N. 221. c. **Edict.** (282. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte Oświęcim als Gerichte wird bekannt gemacht, daß wegen Hereinbringung der vergleichsmäßigen Forderung des Herrn Johann und der Frau Florentine Naczyński im Betrage von 2557 fl. 80 kr. öst. W. s. N. G. zur executiven Veräußerung der, der Frau Albertine Zelasko eigenthümlichen, sub Nr. C. 235 in Oświęcim gelegenen Mühlenrealität, sammt Zugehör und den hiezu gehörigen Grundstücken drei neue Licitationstermine und zwar der erste auf den 30. April, der zweite auf den 20. Mai und der dritte auf den 5. Juni 1863 jedesmal 9 Uhr Vormittags im dasigen Gerichtsgebäude anberaumt worden sind, und daß diese executive Veräußerung unter den, im hiergerichtlichen Beschlusse vom 7. September 1862, Z. 2323 angeführten, in der „Krakauer Zeitung" mit gleichzeitigem Edicte in den Blättern Nr. 237, 238, 239 kundgemachten Licitationsbedingnissen, mit Aufrechthaltung der, von den Tabulargläubigern bei der Verhandlung vom 23. Jänner 1863 bewilligten Erleichterungen — vorgenommen werden wird.

Die vorzüglichsten dieser Erleichterungen sind, daß die der Veräußerung ausgesetzte Realität, bei jedem der jetzt festgesetzten drei Licitationstermine, um jeden Meistbot, auch unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden wird, daß das Vadium auf 1500 fl. festgesetzt wird, und daß jedem Tabulargläubiger, dessen intabulirte Forderung an Capital ohne Nebengebühren 1500 fl. öst. W. beträgt, das Recht freisteht ohne Erlag des Vadiums mitzubieten.

Die übrigen Licitationsbedingnisse, deren Erleichterungen, der Grundbuchsauszug und der Schätzungsact, liegen in der hiergerichtlichen Registratur zur Einsicht bereit.

Hievon werden sämmtliche Tabulargläubiger ferner der für jene Gläubiger, denen dieser Beschluß vor der Licitation nicht genug zeitlich oder gar nicht zugestellt werden könnte, unter Substituirung des k. k. Notars Herrn Johann Schrott, zum Curator ad actum ernannte Herr Theofil Ritter v. Chwalibóg k. k. Notar zu Biała in Kenntniß gesetzt.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Oświęcim, am 25. März 1863.

Z. 3820. **Edict.** (281. 2-3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird dem Herrn Boleslaus Placer mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider ihn, dann wider Frau Emilie Placer, Fr. Kasimira Mecherzyńska geborene Placer und Moriz Baruch, die Eheleute Isak Leib zweier Namen und Maria Rittermann wegen Erkenntniß 1tens daß die n. 24 on. zu Gunsten der Placer'schen Erben ob der Realität Nr. 79 Std. VIII./Nr. 83. Gm. VI. haftende Summe 15351 fl. p. 8 gr. aus dem Lastenstande dieser Realität, 2tens der Supersatz 4000 fl. p. an Capital und 150 fl. p. an Zinsen, zusammen 4150 fl. p. sammt weiteren 5% Zinsen zu Gunsten des Herrn Moriz Baruch aus dem Lastenstande der obigen Summe pr. 15351 fl. p. 8 gr. zu extabuliren sei, dagegen 3tens Moriz Baruch als Rechtsnehmer und Eigenthümer der sub Nr. 53 on. Ab. IV. und 55 on. im Lastenstande obiger Realität zu Gunsten der Franz Xaver Placer'schen Erben intabulirten Verbindlichkeit der Kläger zur Zahlung des Theilbetrages pr. 4150 fl. p. s. N. G. aus dem Restkaufschillinge der Realität 79 Std. VIII/83 Gm. VI. in Krakau zu intabuliren sei unterm 3. März 1863, Z. 3820, Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagsatzung auf den 23. Juni 1863 um 10 Uhr Vormittags anberaumt und mit dem Bescheide vom heutigen z. 3. 3821 die Anmerkung der Streitanhängigkeit bei den obigen Summen bewilliget wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Herrn Dr. Boleslaus Placer unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu seiner Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Landesadvokaten Dr. Biesiadecki mit Substituirung des Landesadvokaten Dr. Korecki als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird, und der Bescheid z. 3. 3821, 1863 zugestellt wurde.

Durch dieses Edict wird demnach der Herr Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben würde.

Krakau, am 7. April 1863.

Nr. 1466. **Edykt.** (276. 3)

C. k. Sąd obwodowy Nowo-Sandecki z miejsca pobytu i życia niewiadomym Kazimierzowi i Stanisławowi hr. Ronikierom wiadomo czyni, że pan Karol Rogawski właściciel dóbr Ołpin przeciw niém, względnie przeciw dla nich ustanowić się mającego kuratora ad actum, skargę o uznanie za ugasłe przez zadawnienie wszelkiego prawa do sumy 600 złr. węgierskich z przynależytościami sub præs: 31. Grudnia 1781 do L. 3093 i 9. Maja 1824 do L. 8008 L. do 35 pag. 367 n. 3 on. pag. 370 n. 37 on. zahypotekowanéj, i ekstabulacyą téjże sumy ze stanu biernego dóbr Ołpiny a wszczególności Ołpiny górne obwodu Sandeckiego, do tutejszego Sądu wniósł i że w téj sprawie do ustnéj rozprawy termin na dzień 10. Czerwca 1863 o godzinie 9. rano, wyznaczony jest.

Ponieważ miejsce pobytu pozwanych Kazimierza i Stanisława hr. Ronikierów tutejszemu Sądowi wiadome nie jest, zatém na ich koszt i niebezpieczeństwo za kuratora Adwokat krajowy Dr. Zajkowski ustanowiony został, z którym wniesiona sprawa według postępowania cywilnego dla Galicyi przepisanego przeprowadzoną zostanie.

Wzywają się przeto pozwani Kazimierz i Stanisław hr. Ronikiery w przynależytym czasie albo sami stanąć, albo potrzebne dokumenta ustanowionemu kuratorowi udzielić, albo téż innego zastępcę sobie obrać i takowego tutejszemu Sądowi oznajmić, albowiem wrazie przeciwnym skutki z opieszałości wyniknąć mogące, sami sobie przypisać będą musieli.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy-Sącz, dnia 26. Marca 1863.

Z. 607. **Edict.** (279. 1-3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandec wird hiemit der Frau Victoria Majewska 2go voto Wolkowska derzeit unbekannten Aufenthaltes erinnert:

Es habe Herr Michael Garbinski Pfarrer zu Brzeźnica wider dieselbe um Löschung des zu deren Gunsten auf der Realität Nr. 313 in Neu-Sandec haftenden 400 fl. C.-M. bei diesem Gerichte eingeschritten.

Da dem Gerichte der Aufenthalt derselben nicht bekannt ist, so wurde auf ihre Gefahr und Kosten der hiesige Advokat Dr. Zajkowski als Curator und Dr. Micewski als Substitut bestellt.

Die Frau Victoria Majewska wird daher erinnert, dem aufgestellten Vertreter in dieser Extabulationsangelegenheit die gehörige Information und die allfälligen Behelfe an die Hand zu geben oder aber dem Gerichte einen andern Sachwaltre namhaft zu machen, widrigens sie die Folgen der Versäumniß sich selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neusandec, am 23. März 1863.

L. 622. j. **Edykt.** (284. 1-3)

Ze strony c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu w Żywcu wzywają się poniżéj wymienione sukcesorowie, aby w przeciągu jednego roku od dnia poniżéj wyrażonego w tutejszym Sądzie się stawili i zgłoszenie swoje do spadku podali inaczéj pertraktacya masy z ustanowionemi ich sukcesorami przeprowadzoną będzie, a w szczególności:

a) Do spadku po zmarłym na dniu 3 Czerwca 1849 r. z pozostawieniem ostatniego rozporządzenia Macieja Biegonie z Hucisk powołany jest na sukcesora: nieobecny z miejsca pobytu niewiadomy syn jego Michał Biegon, dla którego Szczepan Kudzia z Hucisk na kuratora ustanowionym jest.

b) Do spadku po zmarłéj na dniu 27go Listopada 1860 r. z pozostawieniem ostatniego rozporządzenia Annie Witek z Jeleśni powołaną jest na sukcesorkę nieobecna i z miejsca pobytu niewiadoma córka jéj Maryanna Witek, dla któréj ustanowiony został kuratorem Jakób Witek z Jeleśni.

c) Po zmarłym na dniu 1go Stycznia 1832 r. z pozostawieniem ostatniego rozporządzenia Janie Wyleciał z Krzyżowy jest powołanym na sukcesora nieobecny z miejsca pobytu niewiadomy wnuk jego Jan Mocek, dla którego Jan Guza z Krzyżowy kuratorem ustanowiony został.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Żywiec, dnia 10 Marca 1863.

N. 431. c. **Edykt.** (288. 1-3)

Ces. król. Urząd powiatowy jako Sąd w Makowie czyni wiadomo, że na dniu 27 Marca 1846 r. umarł w Skawicy pod N. kons. 241 Wawrzyniec Bednarczyk z pozostawieniem pisemnéj ostatniéj woli i z pozostawieniem synów Błażeja, Michała, Wojciecha, Józefa i córek Kunegundy i Anny. — Gdy Sądowi miejsce pobytu Michała. Wojciecha, Józefa i Kunegundy Bednarczyków wiadome nie jest, zatém ciż wzywają się, aby w przeciągu roku jednego, od dnia niżéj wymienionego rachując, w tutejszym Sądzie się zgłosili i deklaracyę podali, gdyż inaczéj pertraktacya spadku jedynie z zgłaszającemi się spadkobiercami i kuratorem Maciejem Wartą dla nich ustanowionym przeprowadzona i ukończona zostanie.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Maków, dnia 31 Marca 1863.

L. 4328. **Obwieszczenie.** (283. 1-3)

Ces. król. Sąd delegowany miejski w Krakowie wzywa tych poddanych Państwa Austryackiego, którzyby do spadku Ernesta Krystyna Juliusza (3 imion) Meyera, poddanego Królestwa Hanowerańskiego w dniu 14 Marca r. b. w Krakowie zmarłego, z jakiegokolwiek tytułu pretensye rościć mieli prawo, aby takowe najdaléj do 31. Maja 1863 r. tém pewniéj w tutejszym Sądzie wykazali, po upływie bowiem tego terminu spuścizna ta właściwemu sądowi zagranicznemu lub wylegitymowanym sukcesorom wydaną będzie.

Kraków, dnia 2 Kwietnia 1863.

L. 1547. c. **Obwieszczenie.** (285. 1-3)

Ces. król. Urząd powiatowy jako Sąd w Rozwadowie czyni niniejszém wiadomo, że w dniu 6 Marca 1820 zmarł Kazimierz Cebula w Zaleszanach bez pozostawienia ostatniéj woli rozporządzenia.

Sąd nie znając miejsca pobytu współsukcesora Marcina Cebuli wzywa go, ażeby w przeciągu jednego roku od dnia niżéj wyrażonego licząc, zgłosił się w tutejszym Sądzie, i oświadczenie się za dziedzica tém pewniéj wniósł, ile że w przeciwnym razie spadek tylko ze zgłaszającymi się do tegoż sukcesorami i z kuratorem Jakóbem Czerneckim dla niego ustanowionym pertraktowanym będzie.

Rozwadów, dnia 28 Marca 1863.

L. 4098. **Edykt.** (286. 1-3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem z miejsca pobytu niewiadomych p. Aleksandra, Kaźmierza, Władysława i Zygmunta hr. Stadnickich, a w razie ich śmierci tychże z imienia i miejsca pobytu niewiadomych spadkobierców, że przeciwko nim p. Luitgarda Duninowa tudzież p. Michał Dunin imieniem własném i imieniem małoletnich córek Bronisławy i Maryi Duninów wniesli pozew o ekstabulacyę z hypoteki dóbr Witanowice górne sum 2000 dukatów i 2000 duk. w załatwieniu tegoż pozwu termin do postępowania ustnego na dzień 16 Czerwca 1863 r. o godzinie 10 rano w tutejszym Sądzie ustanowiony został.

Gdy miejsce pobytu wyż wymienionych pozwanych wiadomém nie jest, lub téż za granicami państwa się znajdują — przeto ces. król. Sąd kraj. w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adwok. p. Dra. Geisslera kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém ces. król. Sądowi krajowemu doniesli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisać muszą.

Kraków, dnia 31 Marca 1863.

N. 740. c. **Edykt.** (287. 1)

Ces. król. Urząd powiatowy jako Sąd w Pilznie zawzywa niniejszém niewiadomych z pobytu Katarzynę Siedlecką i Rudolfa Popiela, dla których się za kuratora spadku c. k. Notaryusza p. Antoniego Sperlinga ustanawia, aby w przeciągu roku oświadczenie do spadku po ś. p. Henryku Popielu zmarłym beztestamentalnie, w dniu 28 Stycznia 1852 wnieśli, gdyż inaczéj spadek z ustanowionym kuratorem pertraktowany będzie.

Od c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Pilzno, dnia 3 Kwietnia 1863.

N. 4023. **Sprostowanie.** (289. 1-3)

W obwieszczeniu w skutek uchwały ces. król. Sądu obwodowego Tarnowskiego z dnia 18 Lutego 1863, L. 2108 w sprawie p. Anny Kurowskiéj i p. Antoniego Gwizdeckiego przeciw Wincentemu Lubienieckiemu właścicielowi tabularnemu dóbr Woli Dębowieckiéj — w obwodzie Tarnowskim położonych — co do życia i miejsca pobytu niewiadomemu — o zapłacenie sumy 3858 złr. 25 kr. w. w. w numerze 55 urzędowéj gazety z dnia 9 Marca 1863 do Ins. L. 177 1-3 umieszczoném, w 15 wierszu od góry ustępu pierwszego, ogłoszono przez pomyłkę druku jako przedmiot sporu pomienionego słowa: „sumy 385 złr. 25 kr. w. w." — Myłkę tę druku poprawia się w ten sposób, że przedmiot powyższego sporu nie wynosi 385 złr. 25 kr. w. w. — lecz „sumę 3858 złr. 25 kr. w. w."

Tarnów, dnia 19 Marca 1863.

Wiener Börse-Bericht

vom 18. April.

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	71.80	71.90
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
vom Jänner — Juli	81.60	81.70
vom April — October	81.40	81.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	76.20	76.30
dtto „ 4½% für 100 fl.	69.—	69.25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	153.50	154.—
„ 1854 für 100 fl.	94.25	94.75
„ 1860 für 100 fl.	98.50	98.60
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	86.50	87.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.25	88.75
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	84.—	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.25	76.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	74.25	74.75
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.40	74.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.75	73.75

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	800.—	802.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	206.20	206.40
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	636.—	637.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. ö. W.	1808.	1810.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	222.50	223.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	154.—	154.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	134.25	134.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	
der südl. Staats- lomb.- ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	268.—	270.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	213.75	214.25
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	438.—	440.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	238.—	240.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	395.—	398.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	395.—	400.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze: 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.80	105.—
der Nationalbank auf CMze: 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.50	102.—
der Nationalbank auf CMze: verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.25
der Nationalbank auf östr. W.: 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf östr. W.: verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86.25
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	75.50	76 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	132.50	132.75
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	98.—	98.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	121.50	122.—
" " " zu 50 fl. CM.	52.—	52.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	36.25	36.75
Esterhazy zu 40 fl. CMze	97.—	98.—
Salm zu 40 fl. „	37.50	38.—
Palffy zu 40 fl. „	36.75	37.25
Clary zu 40 fl. „	34.50	35.—
St. Genois zu 40 fl. „	36.75	37.25
Windischgrätz zu 20 fl. „	21.—	21.50
Waldstein zu 20 fl. „	23.—	23.50
Keglevich zu 10 fl. „	16.25	16.50

3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	94.70	94.80
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	94.70	94.90
Hamburg, für 100 M. B. 3%	83.90	84.—
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	111.90	111.90
Paris, für 100 Francs 4%	44.30	44.30

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	40	5	40½	5	38	5	40
„ vollw. Dukaten	5	40	5	40½	5	38	5	40
Krone	—	—	—	—	15	40	15	45
20 Francstücke	8	98	8	98½	8	97	8	99
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	27	9	30
Silber	—	—	—	—	111	25	111	50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht; dann Früh nach Warschau) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe der Tage von	bis
19	2	330‴ 27	+ 5°0	99	WSW. schwach	trüb	Regen	0°0	+ 5°0
	10	30 63	4°2	75	W. „	heiter			
20	6	31 92	1°6	91	WSW. „	heiter mit Wolken	Nebel am Horizont		

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**